



Regional



WAS EINER NICHT SCHAFFT, **DASS SCHAFFEN VIELE.**

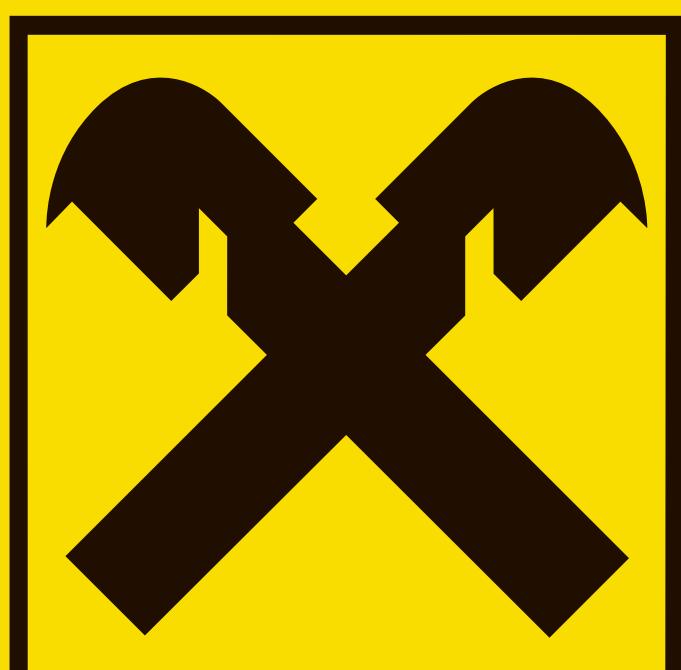
Friedrich Wilhelm Raiffeisen, 1818–1888

**Wir wurden gegründet, weil Menschen ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen mussten.
Heute sind wir wieder gefordert.**

**Was bei Raiffeisen ganz am Anfang stand, steht auch heute wieder ganz oben:
Solidarität. Füreinander da sein. Miteinander neue Wege gehen.**

**Was wir oft genug bewiesen haben, tun wir daher auch jetzt:
Initiative zeigen. Verantwortung übernehmen.**

**Denn wer wüsste besser als wir, was eine starke Gemeinschaft leisten kann.
Für die, die sie brauchen. Für alle, die in unserem Land leben.**



DANKE

AN ALLE HELDINNEN UND HELDEN

An alle, die das Funktionieren unserer Gesellschaft aufrechterhalten und an alle, die durch ihr Verhalten Leben retten.

„“

Wir möchten den Blick auch auf das viele Positive lenken, das diese herausfordernde Situation zum Vorschein bringt.“

Josef Buchleitner



Die Geschäftsleiter Johannes Jaindl, Josef Buchleitner, Günther Harold, stellvertretend für alle Mitarbeiter der Raiffeisen-Regionalbank Gänserndorf

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Wir sind auch in schwierigen Zeiten für Sie da! Mit dieser Raiffeisenzeitung Regional der Raiffeisen-Regionalbank Gänserndorf wollen wir in Zeiten, in denen persönliche Treffen aus Gründen der Vernunft und durch behördliche Maßnahmen stark eingeschränkt sind, mit Ihnen in Kontakt bleiben.

Unser Augenmerk in diesen so außergewöhnlichen Tagen gilt Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit, der reibungslosen Aufrechterhaltung des Bankbetriebes, der Bereitstellung von Kompetenz in schwierigen Zeiten für unsere Kunden und der Verantwortung für die Menschen und die Region. Darüber hinaus versorgen wir Sie mit wissenswerten Informationen rund um die aktuelle Situation.

Wir möchten den Blick auch auf das viele Positive lenken, das diese herausfordernde Situation zum Vorschein bringt und möchten einladen, gemeinsam mit uns diese wertvollen Erkenntnisse in die Zeit nach Corona zu tragen. Respekt, Dankbarkeit, Wertschätzung für die unterschiedlichen Berufe und Branchen, die alle ihren spezifischen Beitrag zum Funktionieren Gesellschaft leisten,

Hilfsbereitschaft, Einsatz auch wenn es nicht einfach ist, Kooperation, die Erkenntnis, das Produktion vor Ort sinnvoll ist, rasche und konsequente Entscheidungen, Flexibilität, Weglassen unnützer Bürokratie, Technologie, die dort zum Einsatz kommt, wo sie wirklich Nutzen stiftet – wäre es nicht wünschenswert, das alles und einiges mehr auch in Zukunft erleben und spüren zu dürfen? Damit das gelingt wird es vor allem eines brauchen, soziale Intelligenz. Und die braucht es vor allem schon jetzt, um die Krise zu überstehen, dies zeigt sich klar: Soziale Intelligenz ist die Lösung. Die vielgepriesene Künstliche Intelligenz hilft uns in solchen Situationen wenig. Auch das sollte zum Denken anregen.

Wir freuen uns sehr darauf, Sie bald wieder persönlich zu treffen, Sie in Ihrem Finanzleben begleiten zu dürfen und miteinander die Zukunft der Region Marchfeld/südliches Weinviertel zu gestalten. Wir freuen uns auf eine Zukunft voller Lebensfreude! Ein frohes, gesegnetes Osterfest wünscht Ihnen schon jetzt

Ihre Raiffeisen-Regionalbank Gänserndorf

Aichinger • Ankowitsch • Babinetz • Beisser • Berisha-Leuchtenmüller • Berthold • Bildircin • Binder • Bitterhof • Böczelt • Böhm • Brniakova • Brychta • Buchleitner • Bürbaum • Cap • Denk • Dichtl • Diem • Dojcsak • Eggenberger • Eichinger • Fabschitz • Fischer • Forstner • Geritzer • Glaser • Glatz • Grün • Guca • Gürth • Hager • Hansi • Harasta • Harold • Hassan • Held • Hodan • Hofer • Holzbauer • Horak • Husic • Jaindl • Jordan • Kapfinger • Kastrati • Kern • Klenkhart • Koder • Köfinger • Köffinger • Krejca • Kren • Kruder • Krupan • Kumhofer • Kunz • Kurt • Kurz • Küssler • Lang-Ofenschiessl • Liebscher • Limanovik • List • Maier • Malcher • Malek • Meisel • Metz • Müller • Padelek • Payan • Pfeiler • Philippitsch • Pinczker • Platt • Puchwein • Ramadani • Rampala • Rattig • Reschenauer • Riedmüller • Schadl • Schiffer • Schleiderer • Schmid • Schreiber • Schreiner • Schultes • Schulz • Schwarz • Smutek • Steyskal • Vladislavljevic • Vogl • Wagner • Weber • Weiss • Witschka • Zehetbauer

AN UNSERE MITARBEITERINNEN

Gesund bleiben

Der Gesundheit der Menschen, unserer KundInnen und MitarbeiterInnen gilt in diesen Tagen unsere größte Aufmerksamkeit. Wie bekennen uns uneingeschränkt zu den vorgeschriebenen Maßnahmen der Behörden und setzen darüber hinaus gesundheitssichernde Maßnahmen. Als Unternehmen, das auch während der COVID-Pandemie seine Dienstleistungen bereitstellt, erwarten wir auch von unseren KundInnen diese Maßnahmen zu respektieren und zu befolgen.

Insbesondere Menschen von besonders gefährdeten Risikogruppen empfehlen wir besondere Achtsamkeit!

- nicht unbedingt notwendige Bankbesuche unterlassen
- Abstand halten (mind. 2 Meter)
- Beschränkung der Maximalanzahl an Personen im Schalterraum
- kein Händeschütteln
- Hände waschen, Desinfektionsmittel verwenden
- husten, niesen in die Armbeuge
- nach Möglichkeit Mundschutzmasken tragen
- unbedingt den Anweisungen der BankmitarbeiterInnen Folge leisten

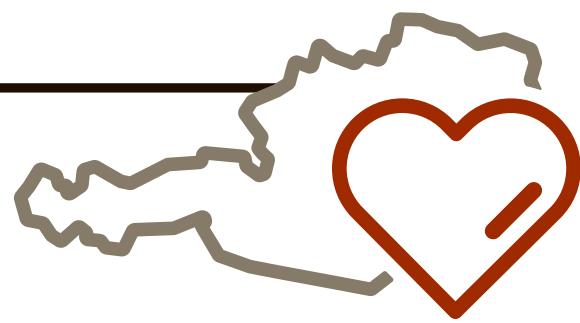
Um die Gesundheit unserer KundInnen und MitarbeiterInnen bestmöglich zu schützen, setzt die Raiffeisen-Regionalbank eine Reihe von Maßnahmen.

- Ausstattung vieler Mitarbeiter mit Homeoffice-Arbeitsplätzen
- Minimalbesetzung an unseren Standorten
- eingeschränkte Kassaöffnungszeiten
- besondere Regelungen um den Ultimo
- regelmäßige Reinigung und Desinfektion von Arbeitsoberflächen, insbesondere der Bankautomaten
- Ausstattung mit Desinfektionsmitteln, -tüchern, Spuckschutz, Schutzhandschuhen, Schutzmasken
- keine internen Besprechungen mit persönlicher Anwesenheit, stattdessen Videokonferenzen

Zu unser aller Schutz!

Die Raiffeisen-Regionalbank Gänserndorf versteht sich als verlässlicher Arbeitgeber, der auch in schweren Zeiten Arbeitsplätze sichert und zu seinen Werten steht. So versuchen wir bestmöglich auf die individuelle Situation der MitarbeiterInnen einzugehen (Sonderurlaub für MitarbeiterInnen mit Betreuungsnotwendigkeit für Kinder, Unterstützung von Freiwilligeneinsätzen ...).

Passen wir gemeinsam auf uns alle auf! Bleiben wir gesund!

**Alle Bankstellen sind für Sie da – geänderte Öffnungszeiten**

Um der Ausbreitung des Covid-19-Virus entgegenzuwirken, haben wir zum Schutz von uns allen unsere Öffnungszeiten angepasst. Informationen finden Sie unter: www.rrbg.at/öffnungszeiten

Die Bargeldversorgung ist gesichert

Die Versorgung der Bankomaten mit Bargeld funktioniert reibungslos, somit sind Behebungen auch weiterhin in ganz Österreich problemlos möglich. Der sicherste Platz für Ihr Bargeld ist und bleibt Ihre Bank. Bitte reduzieren Sie zu den Stoßzeiten in der Früh oder am Monatsanfang Bankbesuche zur Geldbehebung.

Ihr Berater ist für Sie da.

Ihr Berater steht Ihnen natürlich auch weiterhin für Ihre Fragen telefonisch oder per E-Mail zur Seite. Bitte suchen Sie nur in unbedingt notwendigen Situationen Ihre Bankstelle auf. Helfen Sie mit, Ihre Mitmenschen davon zu überzeugen – im Sinne der Gesundheit aller.

Electronic Banking

Verwenden Sie wenn möglich Mein ELBA am Smartphone oder am PC. Mit Mein ELBA können Sie alle Ihre Raiffeisen Bankprodukte – vom Girokonto über Kreditkarten bis zum Wertpapierdepot oder zur Versicherung – auf einen Blick einsehen. Damit können wir den persönlichen Kundenkontakt, in der aktuellen Phase, auf ein Minimum reduzieren – zum Schutz aller.

Kontaktloses Bezahlen

Aus hygienischen Gründen raten wir aber zur hauptsächlichen Nutzung von kontaktlosen Bezahlmöglichkeiten wie NFC-Karten (Debit- oder Kreditkarte) oder dem Smartphone. Damit Sie diese Möglichkeit verstärkt in Anspruch nehmen können, wurde das Limit für kontaktlose Zahlungen ohne Pin-Eingabe auf 50 Euro erhöht.

GEMEINSAM GESUND BLEIBEN

REGION STÄRKEN GERADE JETZT

SERVICE AUFRECHT- ERHALTEN

KOMPETENZ FÜR SCHWIERIGE ZEITEN

Viele Menschen, Unternehmen und Institutionen in unserer Region leisten in diesen Tagen Herausragendes, ihnen gilt unser aller Dank. Vielen Menschen, Unternehmen und Institutionen bereiten diese Tage große Sorgen, ihnen gilt unser aller Aufmerksamkeit. Regional denken und regional handeln, diesem Anspruch bleibt die Raiffeisen-Regionalbank auch in schwierigen Zeiten verpflichtet. Wir sind für unsere Kunden, für die Bevölkerung und Unternehmen in der Region da.

Wir halten unseren Partnern im gesellschaftlichen, sozialen, schulischen, kulturellen, sportlichen Bereich die Treue. Viele von ihnen sind durch die Absage von Veranstaltungen schwer getroffen.

Besonders am Herzen liegen uns die UnternehmerInnen vor Ort, denn sie schaffen Arbeitsplätze, sorgen für Wertschöpfung in der Region, bieten Qualität und Service und unterstützen auf vielfältige Weise das gesellschaftliche Leben. Wir alle können jetzt nachhaltig handeln, indem wir die regionalen Unternehmen unterstützen:

- Nehmen wir den Liefer-/Abholservice von regionalen Firmen in Anspruch
- Bestellen wir in den Webshops regionaler Anbieter
- Warten wir mit aufschiebbaren Anschaffungen, bis sie wieder von regionalen Anbietern bereitgestellt werden dürfen

Akzeptieren wir nicht, dass die Corona-Krise die regionalen Unternehmen massiv unter Druck setzt, während globale (Internet-)Riesen davon profitieren. Mit unserem Kaufverhalten entscheiden wir alle über die Entwicklung in unserer Region.

Zeigen wir weiterhin ein Miteinander in der Region und starten wir nach diesen herausfordernden Zeiten gemeinsam in der Region durch.

Wenn von einem Tag auf den anderen wirtschaftlich nichts mehr so ist, wie es vorher war, bringt das viele Sorgen, Verunsicherung und Ängste mit sich. Da braucht es rasch einen kompetenten, verlässlichen Partner. Viele Betriebe und viele Arbeitnehmer haben diesen Partner mit der Raiffeisen Regionalbank Gänserndorf an ihrer Seite.

Laufende Eingänge fallen plötzlich weg und damit werden laufende Zahlungen zum Problem. Wir helfen unseren Kunden hier rasch. Bereits in den ersten Tagen haben wir unzählige Ratenstundungen von laufenden Krediten unbürokratisch durchgeführt. Weiters gibt es jetzt auch die Möglichkeit, Finanzamts- und Gebietskrankenkassazahlungen zu stunden. Auch an die Miete kann gedacht werden, hier gibt es oft die Möglichkeit von individuellen Vereinbarungen.

Größerer Liquiditätsbedarf kann über Förderkredite abgebildet werden, hier haben wir uns bereits eingearbeitet und wickeln diese Finanzierungen für unsere Kunden ab. Darüber hinaus können die Personalkosten aufgrund des neuen Kurzarbeitszeitmodells auf ein Minimum gesenkt werden.

Aktuell läuft gerade die Hilfe für Kleinunternehmer an, nicht rückzahlbare Zuschüsse werden über die WKO abgewickelt. In den nächsten Wochen wird es weitere Programme zur finanziellen Unterstützung geben, wir werden hier immer am Laufenden sein und stehen unseren Kunden bei Abwicklung und Einreichung zur Seite. Einen aktuellen Überblick über alle diesbezüglichen Maßnahmen stellen wir auf unserer Homepage www.rrbg.at zur Verfügung.

GEMEINSAM SCHAFFEN WIR DAS

REGIONAL

HELDEN

Solidarisch, absolut kundenorientiert und flexibel

Ärzte, medizinisches Personal, Supermarktangestellte – sie alle sind Helden in diesen absolut nicht alltäglichen Zeiten, auch weil sie die notwendige Versorgung der Bevölkerung sicherstellen. Sie werden zu Recht in der Öffentlichkeit gelobt und man spricht ihnen Dank aus.



APA PICTURE DESK

Helden von heute: Stellvertretend für alle, die im täglichen Kundenkontakt mit ihrer Arbeit unsere Versorgung sichern, sagen wir danke für ihre Einsatzbereitschaft.

Doch auch viele andere Menschen leisten – ebenfalls unter erschwerten Bedingungen – existenziell notwendige Dienste. Rund 32.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Raiffeisenbanken sind in COVID-19-Zeiten weiterhin im Einsatz für ihre Kunden, viele davon im direkten Kontakt am Bankschalter. Gerade jetzt hat die Aussage, dass Banken der Blutkreislauf der Wirtschaft

VON MICHAELA STEFAN-FRIEDL

sind, besondere Bedeutung. Wie geht es den Mitarbeitern der Raiffeisenbanken in dieser außergewöhnlichen Situation?

Ein Rundruf unter Geschäftsleitern und Personalverantwortlichen zeigt: Die Kolleginnen und Kollegen beweisen einmal mehr, dass sie echte „Raiffeisenianer“ sind: solidarisch, absolut kundenorientiert und flexibel.

„Die Mitarbeiter verhalten sich toll“, berichtet etwa Kurt Moser, Geschäftsleiter der RB Mittleres Mostviertel. Er hat bisher keine Bankstelle geschlossen, auch wenn er nicht sagen kann, wie sich die Situation in den nächsten Wochen entwickeln wird. Das Signal ist: „Die Raiffeisenbank bleibt offen.“ Selbstverständlich wird im Mittleren Mostviertel genauso wie in allen anderen Raiffeisenbanken strikt auf den Schutz der Kolleginnen und Kollegen sowie der Kunden am Schalter geachtet: Desinfektionsmittel, Spuckschutz und Bereithalten von Masken und Handschuhen gehören dazu.

Auch bei Josef Knauseder, Geschäftsleiter der RB Region Braunau, steht die Sicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an vorderster Stelle. Er hat – so wie andere auch – alle notwendigen Vorsorgemaßnahmen für

die Kollegenschaft sowie die Kunden getroffen. Knauseder ist „absolut stolz auf seine Mannschaft“, auch weil sie „ruhig und besonnen“ agiert: „Wir sind keine Schönwetterbank und daher besonders in Krisenzeiten für unsere Kunden da.“

Diesem Anspruch scheint man bei den Raiffeisenbanken landauf, landab gerecht zu werden – dank hoch motivierter Mitarbeiter. Obwohl es „nicht einfach sei“, agierten seine Leute „souverän“, berichtet etwa Wolfgang Kralik, Geschäftsleiter der RB Region Gallneukirchen. Auch wenn sich gerade im täglichen Ablauf viele umstellen müssten, „funktioniert es erstaunlich gut“.

Positive Rückmeldungen

Josef Buchleitner, Geschäftsleiter der Raiffeisen-RB Gänserndorf, spricht gar von einem „Sprung in der Kultur“. Er ist begeistert von seiner Mannschaft, vor allem von deren Verantwortungsgefühl und der „super-Eigenorganisation“. „Das, was die Raiffeisen-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter schon immer ausgezeichnet hat, kommt in schwierigen Zeiten besonders zum Vorschein.“

Ein exzellentes Zeugnis stellt auch Andreas Korda, Geschäftsleiter der RB Korneuburg, seinen Kolleginnen und Kollegen aus. Er hält alle Bankstellen offen, die Arbeit im Retailbereich funktioniere ebenso wie im Bereich der Firmenkunden „extrem gut“, alle arbeiteten „sehr effizient“.

Die Banken müssen einerseits ihre Funktionsfähigkeit voll aufrechterhalten und gleichzeitig für die Gesundheit ihrer Kunden und Mitarbeiter sorgen. Dabei setzt man neben umfangreichen medizinischen Vorsorgemaßnahmen auf einen guten Mix aus Tele-

working, großen Abstand zwischen den Kolleginnen und Kollegen in den Häusern sowie eine Art Schichtbetrieb. Auf diese Weise kann im Falle einer Erkrankung einer Person das zweite Team übernehmen.

Unerwartet positive Erfahrungen machen die Raiffeisenbanken mit dem System des Teleworkings, Homeoffice und Videokonferenzen. „Das war für viele ein AHA-Erlebnis, wie gut das funktioniert“, so Kurt Moser von der RB Mittleres Mostviertel. Auch Josef Buchleitner aus Gänserndorf bestätigt: „Das Teleworking funktioniert hervorragend.“ Beide sind überzeugt, dass sich hier in der Zeit nach Corona viel in der Arbeitsweise ändern wird. Auch Andreas Korda von der RB Korneuburg meint: „Diese Krise hat uns beim Thema Digitalisierung extrem viel weitergebracht!“ Und Wolfgang Kralik von der RB Gallneukirchen erwartet ein Umdenken auch bei den Führungskräften: „Man muss in Zukunft nicht für jede Besprechung persönlich anwesend sein.“

Nachdem zu Beginn der einschränkenden Maßnahmen wegen des Corona-Virus zahllose Kunden die Filialen und Bankomaten gestürmt hatten, verringerte sich die Frequenz dort mittlerweile deutlich. Ganz anders bei den Firmenkunden, insbesondere den KMUs sowie im Wertpapierbereich: Hier haben die Kundenbetreuerinnen und -betreuer absoluten Hochbetrieb. Hier zeigt sich aber auch die Stärke von Raiffeisen. Ob Stundungen, Liquiditätsfinanzierungen oder die gerade jetzt so wichtige Förderabwicklung – meist gelingt es, dank entsprechender Prozesse, den Kunden sehr rasch zu helfen.

Wie ist die Situation in den Landesbanken? Norbert Wendelin, Leiter des Bereichs Perso-

nal in der RLB NÖ-Wien, ist begeistert, „wie schnell es gelungen ist, innerhalb weniger Tage 80 Prozent der Belegschaft auf Teleworking umzustellen“. Man habe damit sehr gute Erfahrungen gemacht: „Obwohl man nicht nebeneinandersitzt, arbeitet man jetzt noch enger zusammen.“ Ein Expertenteam aus unterschiedlichen Bereichen evaluierter täglich die Situation und setzt beziehungsweise adaptiert notwendige Maßnahmen. Über eine zentrale Informationsplattform wird enger Kontakt mit der Belegschaft gehalten, was sehr positiv aufgenommen wird. Großes Lob spendet Wendelin den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, vor allem auch in den Filialen: „Die Leute nehmen hier ihre Verantwortung wirklich wahr und arbeiten sehr gut zusammen.“

Auch die RLB OÖ hat früh ein Krisenteam installiert sowie ein umfassendes Maßnahmenpaket umgesetzt. Soziale Kontakte und damit auch Meetings und Termine wurden sehr rasch auf ein absolut notwendiges Minimum reduziert, stattdessen wurden untereinander und im Kontakt mit Kunden Telefon- und Videokonferenzen forciert. Teams wurden innerhalb kürzester Zeit räumlich auf verschiedene Standorte aufgeteilt. Mehr als 65 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten mittlerweile via SMARTOffice von zuhause aus.

„Unsere Vorgaben wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr gut umgesetzt und mit großem Verständnis mitgetragen. Dafür gebührt allen Kolleginnen und Kollegen großer Dank. Vor allem auch jenen, die ihrer Tätigkeit weiterhin im Haus nachgehen“, betont RLB OÖ-Personalchef Wolfgang Spitzenerger.

RAIFFEISENZEITUNG Regional

DIE REGIONALZEITUNG DES ÖSTERREICHISCHEN RAIFFEISENVERBANDES



Eigentümer: Österreichischer Raiffeisenverband (100 Prozent). • Medieninhaber (Verleger): Raiffeisen Media GmbH. • Herausgeber: Dr. Andreas Pangl.

Alle: Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Platz 1, 1020 Wien, Telefon: 01/90664/2580, E-Mail: regional@raiffeisenzeitung.at • Redaktion: Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Platz 1, 1020 Wien.

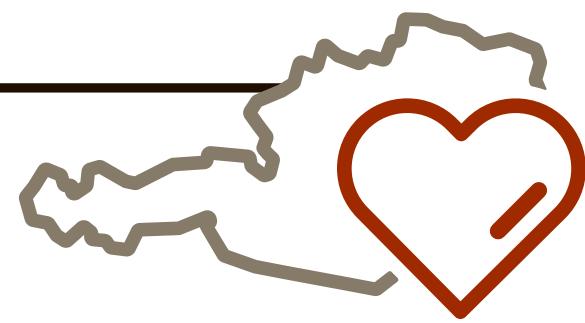
Mitarbeiter: Mag. Edith Unger (Chefredakteurin), Mag. Elisabeth Hell (stellv. Chefredakteurin), Mag. Alexander Blach, Mag. Christian Lovrinovic, Hermann Hackl, BA
Sekretariat: Mag. Claudia Drimmel, Bakk. phil., Telefon: 01/90664/2586; Fax 01/90664/2551, E-Mail: regional@raiffeisenzeitung.at

Hersteller: Mediaprint Zeitungsdruckereigesellschaft m. b. H. & Co. KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1232 Wien, Tel. 01/61010-0.

Anzeigenannahme: Raiffeisenzeitung, Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Platz 1, 1020 Wien, Leitung: Constanze Harczula, Tel. 01/90664/2580, mobil: 0699/121136 60, E-Mail: charczula@raiffeisenzeitung.at

Für unverlangte Zusendungen an die Redaktion wird nicht gehaftet. Bei höherer Gewalt entfallen alle Ansprüche. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Den Link zur Offenlegung finden Sie auf www.raiffeisenzeitung.at/regional

Namentlich gezeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder, die nicht mit der des Österreichischen Raiffeisenverbandes und der Redaktion der Raiffeisenzeitung übereinstimmen muss.



WIRTSCHAFT

Gemeinsam die Krise meistern

Die weitreichenden Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie treffen die Wirtschaft hart. Umfangreiche Hilfspakete sollen Betriebe und Mitarbeiter durch diese schwierige Zeiten bringen.

Die Ausbreitung des Corona-Virus hat die Bevölkerung Österreichs, aber auch weite Teile der Wirtschaft in eine beispiellose Ausnahmesituation gebracht. Das Runterfahren des Wirtschaftslebens, um die Ausbreitung der Pandemie in Österreich einzudämmen, wird nach Einschätzungen von Wirtschaftsforschern zu einer tiefen Rezession führen. Auf einen scharfen, relativ kurzen Einbruch des Bruttoinlandsproduktes im ersten Halbjahr 2020 könnte eine kräftige Erholung im zweiten Halbjahr folgen, die sich bis ins kommende Jahr fortsetzt – und damit in einer V-förmigen

VON CHRISTIAN LOVRINOVIC

gen Rezession münden. Im günstigsten Fall prognostizieren die beiden Wirtschaftsforschungsinstitute IHS und Wifo derzeit einen Rückgang der heimischen Wirtschaftsleistung von 2 bis 2,5 Prozent. Die Beibehaltung der Maßnahmen über den April hinaus sollten sorgfältig abgewogen werden, mahnt Wifo-Chef Christoph Badelt und erklärt: „Es besteht die dringende Empfehlung, das Hochfahren der Wirtschaft wieder ernsthaft zu überlegen.“ Natürlich müsse ein solcher Schritt mit dem Schutz der Gesundheit der Bevölkerung in Einklang gebracht werden.

Etwas vorsichtiger als die beiden Institute blickt Raiffeisen Research in die wirtschaftliche Zukunft, die vor allem von Unsicherheiten gekennzeichnet ist. Daher erwarten die Raiffeisen-Experten eher einen U-förmigen Verlauf der Rezession. „Wir sehen nicht so einen starken Rebound wie das Wifo und IHS“, erklärt Raiffeisen-Chefanalyst Peter Brezinschek. Für heuer wird mit einem Minus bei der Wirtschaftsleistung von bis zu 4,5 Prozent gerechnet. „Die größte Belastung für die Konjunktur geht von den konsumnahen Sektoren aus. Hier weisen die Bundesländer Salzburg und Tirol mit Anteilen von 28 bzw. 27 Prozent eine größere Exponiertheit auf als andere“, sagt Matthias Reith von Raiffeisen Research. Zu den konsumnahen Dienstleistungen zählen vor allem der Handel, die Beherbergungsbetriebe,

be, Gastronomie und Unterhaltung. Die geringsten Anteile dieser Wirtschaftssektoren weisen dagegen Oberösterreich, die Steiermark und Niederösterreich auf.

Massive Hilfsmaßnahmen

Um der Wirtschaft eine Brücke über diese Rezession zu bauen, hat die Bundesregierung ein umfassendes Maßnahmenpaket geschnürt, das den Betrieben und Arbeitnehmern über diese Ausnahmesituation hinweghelfen soll. Insgesamt wurden 38 Mrd. Euro oder rund 10 Prozent der österreichischen Wirtschaftsleistung als Rettungssanker für die heimische Wirtschaft in Aussicht gestellt. Davon sind 4 Mrd. Euro für den Krisenbewältigungsfonds vorgesehen, aus dem unter anderem die Kurzarbeit, der mit 1 Mrd. Euro dotierte Häftefonds für von der Corona-Krise betroffene Ein-Personen-Unternehmen und Kleinstunternehmer, aber auch die Mehrkosten für Pflege und Sicherheit finanziert werden sollen. Weitere 15 Mrd. Euro sind als Notfallhilfe für die Branchen vorge-

sehen, die von den behördlichen Schließungen betroffen sind. 10 Mrd. Euro Hilfe sollen durch Steuer- und Abgabenstundungen kommen, während 9 Mrd. Euro für Garantien und Haftungen aufgebracht werden sollen, um die Vergabe von Unternehmenskrediten zu erleichtern. Dazu kommen weitere Hilfsmaßnahmen für die Wirtschaft auf Bundesland-Ebene.

Die Maßnahmen der Bundesregierung seien zielgerichtet, betont Brezinschek. Die Unternehmen kämpfen mit hohen Kosten und fehlenden Erlösen. „Wir haben in Österreich ein enormes Volumen an angesparten Finanzvermögen. Es muss sowohl bei Unternehmen als auch Privaten Reserven geben, die ihnen über ein, zwei Monate hinweg helfen. Der Steuerzahler sollte nicht für jeden Verlust aufkommen müssen. Denn das von der Bundesregierung in Aussicht gestellte 38-Milliarden-Euro-Hilfspaket ist natürlich geliehenes Geld“, streicht der Raiffeisen-Chefanalyst hervor. Deshalb sei eine verantwortungsvolle Haltung jedes Einzelnen auch

ein wesentlicher Beitrag in dieser Corona-Krise, um deren Last nicht allzu groß werden zu lassen.

„Koste es, was es wolle“

Finanzminister Gernot Blümel betont immer wieder: „Nur gemeinsam schaffen wir es gut aus dieser Krise heraus.“ Die Bundesregierung sei entschlossen, die Kosten der Krise so gut wie möglich im Zaum zu halten. „Koste es, was es wolle“, so der Finanzminister. Einen Schulterschluss verkündete Blümel bereits mit der Österreichischen Nationalbank und den Geschäftsbanken, um den Blutkreislauf der Wirtschaft, den Zahlungs- und Bargeldverkehr, weiterhin aufrecht zu halten. Notenbank-Gouverneur Robert Holzmann bekräftigte, dass „die österreichische Nationalbank jederzeit in der Lage ist, die Bargeldversorgung Österreichs im vollen Ausmaße sicherzustellen“. Die österreichischen Banken haben in den letzten Jahren ihre Hausaufgaben gemacht und ihre Kapitalausstattungen erhöht. Sie seien jetzt in der Lage, auch in turbulenten Zeiten ein starker und stabiler Partner der Wirtschaft zu sein, ergänzte OeNB-Vizegouverneur Gottfried Haber.

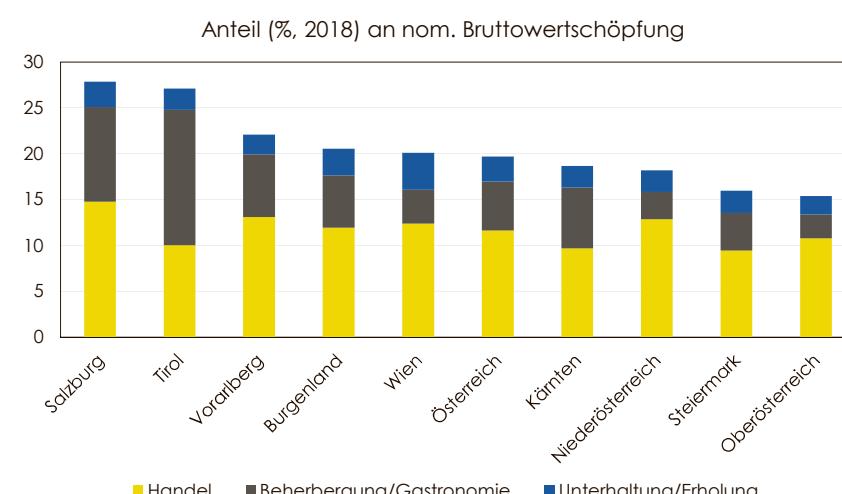
Auch Raiffeisen hat österreichweit umfassende Maßnahmen getroffen, um das Risiko für Kunden und Mitarbeiter zu minimieren und dennoch die Bankgeschäfte des täglichen Lebens in gewohnter Weise auch in diesen herausfordernden Zeiten sicherzustellen. Dabei steht im Sinne der Ziele der Bundesregierung der Schutz der Gesundheit sowohl der Mitarbeiter als auch der Kunden im Mittelpunkt der Bemühungen.

Österreichweit raten Raiffeisenbanken deshalb ihren Kunden vor allem die verschiedenen Möglichkeiten des Online-Banking zu nutzen und bargeldfrei zu bezahlen. Für Fragen stehen die persönlichen Berater in erster Linie telefonisch oder per E-Mail zur Verfügung. Weiterführende Informationen zu den umfangreichen Services wurden auf den Webseiten der Raiffeisenbanken und Raiffeisenlandesbanken zur Verfügung gestellt.

ÖSTERREICH – KONJUNKTUR: BUNDESLÄNDER

konsumnahe Dienstleistungen aktuell als Schwachstelle

Raiffeisen
RESEARCH



Quelle: Statistik Austria, RBI Raiffeisen RESEARCH

Immobilien online besichtigen!

Testen Sie unsere 360° Rundgänge und besichtigen Sie unsere Immobilien online. Bequem und sicher von zuhause aus:
www.raiffeisen-immobilien.at

Fragen?
Gerne führen Sie unsere
Makler telefonisch durch die
Online-Tour!



Raiffeisen
Immobilien



Hier geht's direkt
zu den Touren!

LEBEN

GESUNDHEIT

Mein Immunsystem: Schutzschild gegen Infektionen

Ein gesundes Immunsystem ist in Zeiten grassierender Infektionen ein wichtiger Schutzschild für unsere Gesundheit. Wir verraten Ihnen, wie Sie Ihre Abwehrkräfte stärken können.



SHUTTERSTOCK

Soziale Kontakte einschränken, Abstand halten und häufig Hände waschen – Maßnahmen wie diese tragen dazu bei, uns vor einer Infektion mit dem derzeit grassierenden Corona-Virus zu schützen. Darüber hinaus können wir aber noch anderweitig einen Beitrag für die Erhaltung unserer Gesundheit leisten – indem wir auf ein gesundes Immunsystem achten. Denn die körpereigenen Abwehrkräfte sorgen dafür, dass die Infektion nicht ausbricht oder zumindest milde verläuft. Umso wichtiger ist es daher, das Immunsystem nicht unnötig durch Rauchen, zu viel Alkohol, Übergewicht, Stress und zu wenig Bewegung zu schwächen, sondern es mit einem gesunden Lebensstil schlagkräftig zu erhalten, um Corona-, aber auch anderen Viren keine Chance zu geben.

Wie Sie das in die Praxis umsetzen können,

- Ernähren Sie sich gesund. Besonders positiv auf das Immunsystem wirkt rotes, orangefarbenes, gelbes und grünes Obst und Gemüse – im Idealfall aus der Region. Zitrusfrüchte, Ingwer, Paprika, dunkelgrünes Blattgemüse, Brokkoli oder Beeren beispielsweise liefern Vitamin C, das eine entzündungshemmende, antibakterielle und antioxidative Wirkung hat. Auch Knoblauch reduziert die Infektanfälligkeit. Karotten, Kürbis und roter Paprika sowie Fisch versorgen den Körper mit Vitamin A, Kartoffeln, Linsen, Spinat und Kohlsprossen mit Vitamin B. Neben Fisch sollten auch Fleisch und Geflügel regelmäßig auf den Teller kommen – sie sind unter anderem wichtige Eisenlieferanten.



Buchtipps: „Health Power. Einfach gesund!“ Gesund essen. Gesund werden. Gesund bleiben. Von Hans A. Diehl, Claus Leitzmann, Klas Mildenstein, Vorwort von T. Colin Campbell. Verlag ibidem. Erscheinungsdatum: 21.4.2020

ranten. Achten Sie auf genügend Ballaststoffe, denn ein gesunder Darm wirkt sich ebenfalls positiv auf das Immunsystem aus.

- Bauen Sie Ihren Vitamin D-Speicher auf: Zum einen durch den Verzehr von fetthaltigem Fisch, zum anderen durch den Aufenthalt im Freien. Viele Ärzte raten zudem zu Vitamin D3-Tropfen als Nahrungsergänzung. Hier ist die Kombination mit Vitamin K2 sinnvoll, da dieses für die Vitamin D-Aufnahme benötigt wird.
- Bewegen Sie sich: Wer rastet, rostet, heißt es so schön. Das gilt auch für unser Immunsystem, das von maßvoller Bewegung profitiert.
- Schließen Sie gut: Studien zeigen, dass zu wenig Schlaf auch die Abwehrkräfte verringert. Achten Sie also auf ausreichend erholsamen Schlaf.
- Reduzieren Sie Stress: Während akuter Stress das Immunsystem für kurze Zeit sogar ankurbelt, hat Dauerstress – egal ob im Berufs- oder Privatleben – die gegenteilige Wirkung: Er schwächt nicht nur unsere Abwehr, sondern verlängert im Übrigen sogar den Heilungsprozess. Gerade in Zeiten großer Unsicherheit und damit verbundener Angst, die beide enorme Stressfaktoren sind, ist es daher umso wichtiger, auf Entspannung zu achten. Versuchen Sie, Belastungen so weit als möglich zu reduzieren, beschäftigen Sie sich mit Dingen, die Sie erfreuen und Ihnen somit gut tun. Auch Meditation, Yoga und natürlich Bewegung hilft, den Stresspegel hinunterzufahren.

„Erzählen, einander zuhören, einander Hoffnung geben“ lautete der Aufruf an die story.one-Community. Eine Auswahl davon präsentiert Sonja Schiff, die selbst ihre Gedanken unter dem Titel „Corona – Nichts wird mehr sein wie es war“ niedergeschrieben hat, im gleichnamigen Buch.

Sonja Schiff (Hg.) „Corona – Nichts wird mehr sein wie es war“. 17 Geschichten, die jetzt Mut machen. 80 Seiten, ISBN 978-3-99087-141-6, EUR 14,-

Wir verlosen 4 Exemplare unter den Lesern des RZ Regional. Schreiben Sie uns an regional@raiffeisenzeitung.at, gerne auch mit Ihren persönlichen Gedanken zur Krise.



ZUKUNFTSFORSCHER

Wie Corona die Welt verändern könnte

Die Welt scheint gerade im Chaos zu versinken. Zukunftsforscher machen sich dennoch bereits Gedanken darüber, wie es nach der Corona-Krise um Gesellschaft und Wirtschaft bestellt sein könnte.

Das Corona-Virus hat die Welt fest im Griff. Die Angst um die Gesundheit, den Arbeitsplatz, das eigene Unternehmen, um Wirtschaft und Wohlstand generell hält viele in Atem. Und so mancher stellt sich die Frage: „Wie wird es weitergehen?“ Auch Trend- und Zukunftsforscher haben sich diese Frage bereits gestellt – und Szenarien für die Zeit nach der Pandemie entwickelt, die die gesamte Bandbreite von Optimismus bis Pessimismus abdecken. Der Chairman des deutschen Zukunftsforschungsinstituts 2b AHEAD, Sven Gábor Jánszky, geht beispielsweise davon aus, dass sich die Zukunft nach Ostern entscheidet. Er beschreibt in seiner Trendanalyse fünf Zukunftsszenarien für Deutschland, die durchaus auch für Österreich gelten könnten. „Als wäre nichts gewesen“ bis zum „Ausnahmezustand“. Demnach sinkt im erstgenannten die Zahl der Infizierten zu Ostern, die Situation ist beherrschbar. Es werden nicht mehr alle Menschen isoliert, sondern nur noch die wirklich Kranken. „Natürlich werden die Unternehmen nicht ihre Jahresziele erreichen und eine kleine Konjunkturdelle gibt es auch, aber dank eines staatlichen Milliarden-Konjunkturprogramms halten sich die Auswirkungen in Grenzen“, sagt Jánszky. Deutlich pessimistischer ist sein fünftes Szenario: In diesem steigen die Infiziertenzahlen zu Ostern zumindest weniger stark, die Kontaktsperrre in Deutschland wird um weitere sechs Wochen verlängert. Die Politik ignoriert die Warnungen der Wirtschaft und die Forderungen nach einem Strategiewechsel. Sie hält an „flatten-the-curve“ fest und ruft Deutschland auf, sich darauf einzustellen, dass dieser Zustand anhalten wird, bis ein Impfstoff zur Verfügung steht. In diesem Szenario geht Deutschland in eine dauerhafte Depression. Es ist das einzige Szenario, in dem das Land am Ende tatsächlich nicht mehr so wäre wie zuvor, so Jánszky.

Vier Szenarien hingegen hat das Zukunftsinstitut entwickelt: In der pessimistischen Variante begeben wir uns nach der Corona-Krise in die „totale Isolation“. Staaten und Gesellschaften würden sich abschotten. Man definiere sich über die Nation, denn nur sie könne die Sicherheit gewährleisten, sagt Tristan Horx in einem Podcast. Die Angst vor Viren ist allgegenwärtig. Deshalb werden Cafés auch weiterhin gemieden, Lieferservices boom, Cocooning ist weiter angesagt. Weil die Bevölkerung nur über Ängste zu beherrschen sei, würde künstlich Knappheit erzeugt. Daher gäbe es wieder Schwarzmarkte und einen Trend zurück auf's Land, um sich dort selbst zu versorgen. Im optimistischsten Szenario, der Adaption, hingegen geht die Welt gestärkt aus der Krise hervor. „Wir sind flexibel im Umgang mit Veränderungen“, sagt Horx. Achtsamkeit wird großgeschrieben, man denkt weniger individuell, sondern bezieht die Gesellschaft vermehrt mit ein. Re- und Upcycling sowie Kreislaufwirtschaft boom, Konsumgewohnheiten werden überdacht. Aber eines beinhaltet alle vier Szenarien, nämlich, dass Regionalität und Lokalität an Bedeutung gewinnen.

Welches dieser Szenarien tatsächlich eintritt, kann derzeit natürlich niemand sagen. „Ich denke, in der Realität wird eine Mischung auftreten“, sagt Horx. Mehr dazu auch auf www.diekunftnachcorona.com



Tristan Horx, Zukunftsinstitut

TRISTAN-HORX.COM / KLAUS VYHNALEK

SOLIDARITÄT

Österreich hält zusammen

Bundesheer, Miliz, Zivildiener, Rotes Kreuz, Caritas und viele Freiwillige stellen derzeit unter Beweis, was Solidarität in Zeiten des Corona-Virus, korrekt COVID-19, bedeutet.

Ich bin begeistert. Am Beginn der Krise habe ich mir gewünscht: Österreich braucht jetzt einen neuen Zusammenhalt. Und jetzt ist er auf beeindruckende Weise da.“ Gesundheitsminister Rudolf Anschober stellte schon wenige Tage nach Beginn der intensiven Einschränkungen im Zuge der Corona-Krise den Österreichern ein ausgezeichnetes Zeugnis für ihre Bereitschaft zur Solidarität aus. Einsatz- und Hilfsorganisationen, medizinisches Personal und zigtausende Freiwillige leisten in diesen Wochen unverzichtbare Arbeit.

„Am 13. März um 22.00 Uhr wurden wir angefordert, die Handelsketten bei der Belieferung ihrer Märkte zu unterstützen, nachdem viele Menschen aus Panik die Lebensmittelregale leergeräumt hatten. Am 14. März um 8:00 Uhr früh waren die ersten Soldaten bereits im Lebensmittel-Einsatz“, erzählt Michael Bauer, Pressesprecher des Verteidigungsministeriums. Insgesamt 700 Soldaten waren bisher zur Unterstützung im Zusammenhang mit dem Corona-Virus im Einsatz, viele davon in den Lebensmittellagern. Da die Handelsketten mittlerweile aber selbst zusätzliches Personal rekrutieren konnten, wird dieser Einsatz nun sukzessive zurückgefahren.

150 Soldatinnen und Soldaten sitzen zudem an den Telefons der Hotlines der Österreichischen Agentur für Ernährungssicherheit AGES sowie des Außenministeriums, das sich intensiv um die Rückholung von im Ausland gestrandeten Österreichern bemüht.

Immer größere Bedeutung hat das Österreichische Bundesheer auch beim sicherheitspolizeilichen Assistenzdienst, also immer dann, wenn es die Polizei bei ihren Aufgaben unterstützt, etwa an der Grenze oder vor Spitälern. „Die Gesamtzahl der für den COVID-19 Einsatz bereitgestellten Soldatinnen und Soldaten ändert sich jeden Tag“, erklärt Bauer.

Eine Entspannung der Personalsituation zeichnet sich ab, weil Grundwehrdiener, die Ende März hätten abrücken sollen, nun länger ihren Dienst versehen müssen: „Damit können wir die Polizei, die im Mai sicherlich an ihre Kapazitätsgrenze gelangen wird, besser entlasten.“

Entlastung werden auch jene 3000 Milizkräfte bringen, die noch im April einberufen und ab 4. Mai ihren Dienst antreten werden. Sie sollen Grundwehrdiener und Berufssoldaten, die derzeit im Corona-Einsatz sind, schrittweise ablösen und damit die Durchhaltekraft der Truppe insgesamt erhöhen.

Der Milizbeauftragte der österreichischen Bundesregierung, Erwin Hameseder, erklärt: „Wir erleben gerade ein Novum, noch nie zuvor wurden in der Zweiten Republik Milizsoldaten einberufen. Das unterstreicht die Bedeutung der Miliz in einer sehr herausfordernden Zeit.“ Wofür wird man die Soldaten einsetzen? „Es geht um Transportleistungen, Sicherung von Lagerstätten, Schutz kritischer Infrastruktur oder auch Grenzeinsätze.“

„Die Miliz ist das Rückgrat, der Garant für die Durchhaltefähigkeit des Bundesheeres in dieser aktuellen Krise“, betont Hameseder. Er ist überzeugt, dass die Wirtschaft die Einberufung der Milizsoldaten gut verkraften wird: „Es wird niemand einberufen, der in einem Unternehmen arbeitet, das in der derzeitigen Krisensituation systemrelevant ist.“

Wesentliche Unterstützung bringen aber auch die rund 1.500 Zivildiener, die Ende März ihren Dienst beendet hätten und nun um drei Monate verlängert beziehungsweise in Einrichtungen versetzt werden, wo man sie jetzt braucht. Zusätzlich haben sich 2.000 ehemalige Zivildiener freiwillig gemeldet.



Im Auftrag der Regierung hat das Österreichische Rote Kreuz (ÖRK) die Verteilung dieser außerordentlichen Zivildienstleistenden an Einrichtungen im Gesundheits- und Pflegebereich übernommen, um damit drohende Betreuungsausfälle ausgleichen zu können.

Weit darüber hinaus ist das Rote Kreuz seit Wochen flächendeckend im COVID-19-Einsatz. Das ÖRK testet jeden Tag tausende Menschen, die sich möglicherweise mit dem Virus infiziert haben, errichtet Notkrankenstationen, unterstützt die Behörden im Krisenmanagement und bei der Beschaffung von Gesundheitsmaterial und Schutzausrüstung.

Mehr als 8.000 hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten beim Roten Kreuz, dazu kommen mehr als 71.000 Freiwillige und rund 4.500 Zivildienstleistende. Für viele von ihnen hat sich die Arbeitsbelastung durch die Corona-Krise erhöht. Und es ist weiterhin mit einem hohen Bedarf zu rechnen.



Team-Österreich-Mitglieder helfen bei der Nachbarschaftshilfe. Die neue „Stopp Corona“-App soll beitragen, die Infektionskette zu unterbrechen.



Soldaten des Bundesheeres helfen beim Erhalt kritischer Infrastruktur



Der Aufruf von Mitarbeitern des Roten Kreuzes ist klar: Daheim bleiben!

Das Engagement der Freiwilligen ist eng verbunden mit dem Projekt „Team Österreich“, das 2007 vom Roten Kreuz gemeinsam mit Hitradio Ö3 gegründet wurde – als flexible Plattform der Nachbarschaftshilfe ohne dauerhafte Verpflichtungen. Ziel war und ist es, die in Krisensituationen stets vorhandene spontane Hilfsbereitschaft der Menschen zielgerichtet einsetzbar zu machen. Das bewährt sich in der akuten Krisensituation.

ÖRK-Präsident Gerald Schöpfer: „Wir stellen eine große Welle der Solidarität in Österreich fest – ein ermutigendes Zeichen. Mit Stand 26. März sind fast 60.000 Menschen beim Team Österreich registriert, Tendenz steigend. Allein in der ersten Märzwoche haben mehr als 4.000 neue Team-Österreich-Mitglieder die Registrierung abgeschlossen. Zu einer großflächigen Alarmierung kam es noch nicht. Derzeit bringen wir hunderte Hilfssuchende und Menschen, die Hilfe leisten können, zusammen.“

Seit 25. März steht die „Stopp Corona“-App des Roten Kreuzes zum Download bereit. Sie soll dazu beitragen, die Infektionskette der COVID-19-Infektionen schnellstmöglich zu unterbrechen. Kernstück ist ein Kontakt-Tagebuch, in dem persönliche Begegnungen mittels „digitalem Handshake“ anonymisiert gespeichert werden. Treten bei einer Person dann Symptome einer Corona-Erkrankung auf, wird man als Kontakt automatisch benachrichtigt und gebeten, sich selbst zu isolieren.

Präsident Schöpfer: „Das Interesse ist groß. Je mehr Österreicherinnen und Österreicher mitmachen, desto besser – so wäre zum Beispiel schon viel erreicht, wenn die Menschen zwei Drittel ihrer Kontakte dokumentieren würden. Es ist eine einfache und praktikable Lösung, sich und andere zu schützen.“

Hochsaison herrscht auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas. „In den unterschiedlichsten Häusern und Angeboten der Caritas wurde in den vergangenen Tagen deutlich: Der Druck auf die Menschen steigt kontinuierlich“, sagt Bernd Wachter, Generalsekretär der Caritas Österreich. Die Anfragen in den 36 österreichweiten Sozialberatungsstellen nehmen zu, die Essensausgaben etwa bei den Wiener Suppenbussen sind gestiegen, Notquartiere für obdachlose Menschen wurden vor kurzem um Tageszentren erweitert und neue Lebensmittelausgaben werden organisiert. „Viele Menschen, denen wir helfen, befanden sich schon in Vor-Corona-Zeiten in existenziellen Krisen. Diese haben sich nun massiv verschärft. Aber auch Menschen, die bislang noch nicht auf die Hilfe der Caritas angewiesen waren, wenden sich jetzt an uns“, so Wachter. Das betrifft Arbeitslose ebenso wie ältere Menschen oder jene, die noch vor wenigen Tagen von ihrem persönlichen Umfeld gestützt wurden. Viele sind nun in der Pandemie auf sich allein gestellt und brauchen Hilfe.

Auch bei der Caritas melden sich immer mehr Freiwillige, die helfen wollen. 2500 waren es Ende März. Und es werden täglich mehr. Weil aber viele Mithelfer, die sich bisher, etwa bei Essensausgaben, freiwillig engagiert haben, der Generation 60+ angehören und daher als Risikogruppe ausfallen, werden vor allem jüngere Menschen gebraucht, die diese Dienste übernehmen können.

Das Wichtigste in Zeiten,
in denen wir alle gefordert sind:



Wir sind da.

Meine Bank. Unser Lagerhaus. Molkereien. Versicherung. Landwirtschaft. Lebensmittel. Nahversorgung. Energie. Und vieles mehr. Mit 1.500 eigenständigen Genossenschaften und Betrieben an 4.300 Standorten im ganzen Land leisten wir tagein, tagaus unseren Beitrag für Österreich: Wohlstand und Lebensqualität in guten Zeiten. Sicherheit und Verlässlichkeit in schwierigen Zeiten. Denn wir wissen, wo unser Platz ist: Bei unseren Kunden und Mitgliedern, denen wir gehören. Und in den Regionen, zu denen wir gehören. **Raiffeisen. Die Kraft der Nähe.**



Raiffeisen
Regionalbank
Gänserndorf

